



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.XCV

Ein Wahl geschicht nit wol.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)

Regi, &c. Wessenthalben ihr neue Hoch-Würden / die ohne das auf der Lateinischen Schuler-Banc wenig Schifer eingezogen / ganz hell und klar gesungen: Da - mulo tuo Regi; Woraus der König satzsam kundre abnehmen / wie übel er den Idioten in solches Ampt gesetzt. Dahero lamentirt der weise Salamon gar recht mit diesen Worten: Es ist ein Unheil / daß ich unter der Sonnen gesehen hab: was für ein Unheil? daß nemlich ein Narr hoch sitzt in grossen Würden, Wol ein grosses Unheil.

Ein Wahl geschieht mit wol.

Wann man einen bösen und tadelhaften Menschen erwählt: Ein leichtfertige Krott / ein verdambtes Geflügelwerk / ein verruchte Kitteltauben / ein vermaledentes Vieh / ein nobilitirte Bedel / ein adeliche Bestia / ein Teuffliche Tanagerin ist Herodias gewest / welche mit ihrem Hupffen und Springe den Herodem also eingenommen / daß er ihr das halbe Königreich darenthalben zu einer Schandung anerbottē / sie aber / uneracht der Weiber Sinn auf den Gewinn gehet / und Divitiæ generis Fœminini, auch das Weibel im Evangelio das ganze Haus ausgekehrt / damit sie nur den verlohrenen Groschen wiederum möchte finden (sein Lebtag thät sich ein Mann dessenthalben nicht so vil bemühen unangesehen der Weis in Weiber-Kleider daher gehet / so hat doch diese Herodias auch so gar das halbe Königreich geweigert und in Bind geschlagen / sondern allein begehrt von dem berauschten Herode Caput Joannis &c. das Haupt Joannes des Tauffers. Warumb aber / O versuchtes Zifer! das Haupt? wann du und dein saubere Mutter hat doch wollen verhindern / daß hinfüran der Joannes nit mehr zu Hoff mit seiner Predig euch verdrüsslich seyn / so hättest ja können bey dem König austürcken / daß ihm die Zung wäre ausgeschnitten worden: nichts anders / sagt diese / verlanget ich / als das Haupt Joannis. Diesen Anschlag hat der Teuffel

Teuffel ihr geben; dann / gedacht er / wann das Haupt hin ist /
so ist alles hin.

Diese höllische Larven braucht noch auf heutigen Tag sol-
chen Arglist / und befließt sich nur wie sie dem Haupt in einem
Land / in einer Diöces; in einer Stadt / in einem Kloster / in ei-
ner Gemein könne schaden / und dasselbe zum Fast bringen; da-
hero siße er gar oft in Mitte einer Rath - Stuben und wende
allen möglichsten Fleiß an / wie er die Stimmen möge auf seinen
Lasterhaften kupplen: ob schon / sagt er / diser N. etliche Untu-
genden an sich hat / so ist er doch an bey ein stattlicher Wirth / in
großem Ansehē / bey jederman / ein Person von einer Auctorit-
tät, &c. und wann er wird zu diser Dignität und Ampt gelan-
gen / so dann wird er sich besser in Obacht nehmen / &c. Si si, da
miki Caput, &c. Hab ich einmahl / denckt der Sathan / das
Haupt / den andern Leib will ich gar leicht zu Boden werffen;
dann ein schlimme Obrigkeit hat selten fromme Untergebne;
wann in einem Haus oberhalb einregnet / so leiden die untere
Zimmer ebenfals Schaden.

Unser lieber HERR und Heyland ist meistens bey dem
Volk im guten Namen und Ansehen gewest / dieses ist ihm in sol-
cher Menge nachgefolgt / daß er gezwungen worden die Predig
zu halten / nur auf grossen Feldern / unter dem frehen Himmel;
zumahlen die Tempel und Synagog weit zu eng ware: ja so gar
musste er wegen des grossen Geträngs in ein Schiffel steigen /
und von dafien als einer wandelnde Kanzel die Predig verrich-
ten / und das Göttliche Wort vortragen. Was noch mehr / sie /
benächtlich das Volk hat ihn kuzumb wollen zu einem König
erwähle / so werth un angenehm war er bey dem Volk. Gleich-
wol aber haben sie sich weit verändert / und nachmals vor dem
Vallast des Pilati überlaut aufgeschrien / Crucifige, &c.
Creuzige Jhn / creuzige Jhn. D ihr Schelmen! wie bald wird
ein Grass zu Heu? eure Gemüther seynd dem Apill - Wetter be-
freund / ihr seynd so beständig / wie ein Schneeballen in einer
Kösten.

Röffen: Pfannen: vorher so gut/und jetzt wolt ihr Blut/vorher habt ihr geschrien gebenedenen / jetzt laßt ihr hören vermalenedenen / Malelictus, qui pendet in ligno. Vorher lauter Freund des Herrn/jetzt lauter Feind desselben. Wie kommts? daher kommts. Sie seynd ja allezeit Christo wol geneigt gewesen/ihn sehr lieb und werth gehalten; wie sie abet haben wahrgenommen / daß ihre Geistliche Obrigkeit ihn suchen aus dem Weg zuräumen/ so seynd sie gleich auch in dero Fußstapffen getreten/ihres Geliffers worden. Daher sucht der böse Feind nur/wie er einen Lasterhaften kan in die Höhe bringen / und zu einer Obrigkeits: Stell promoviren; dann ihm ganz wohl bekandt/daß wann das Haupt Schaden leidet/der ganze übrige Leib mit wol stehe.

Merckts wol ihr Geistliche Obrigkeit / ihr seyd ein Sals der Erden/spricht unser lieber Herr/ ein Sals und kein Suls/kein Schweinene gar nit;dann euer Wandel soll rein seyn und nit Säuisch. Ihr seyd ein Viecht der Welt/sagt der Heyland / ein Viecht/und kein Viechtbuser/der andere bußen und säuberen will/und steckt selbst voller Unflat. Ihr seyd Schaaf-Hirten/sagt der Heyland/Schaaf-Hirten und keine Schlaff-Hirtē/die mit ihrer Saumseeligkeit die Untergebne zum Verderben bringen. Ihr solt seyn wie ein Nebel/wann solcher in die Höhe steigt/da wird er sein schön glängend: wie ein Nebel/sage ich/ nit wie ein Nebulo, der mit Aergernuß die Untergebne zur Nachfolg ziehet. Ihr solt seyn wie ein Wächter über das Volck / wie ein Wächter /sprich ich/ und nit wie ein Wachtel / die voller Gailheit steckt/und nur den Leib zu mestē sich beflisset. Ihr solt seyn wie ein Spiegel/worin sich alle köndten ersehen/ und die Tugenden erlernen/wie ein Spiegel/sage ich/und nit wie ein Spigelfechteren/dadurch das Volck verblindt und betrogen wird.

Ich weiß ein Orth/wo einer durch mehrere Stimmen/je doch unverhofft ist zu einem Ampt und Dignität erwählt worden/

gen / da doch andere in Qualitäten und Verdiensten ihn weit
überstiegen; als ich einen und den andern derenthalben befragt /
bekam ich zur Antwort: er könne den Trunc wol übertragen /
und perfect sauffen; weil ohne das selbiges Ort von den Gäst
überlossen wird / also haben sie ihn vor deutauglichsten erkent.
Das kam mir seltsam vor / absonderlich weil ich gewußt / daß
Moyse vom Wasser sein Promotion bekommen / diser aber
vom Wein.

Erstgedachter Moyse ist ein rechtschaffene Obrigkeit ge-
west; als diser mit den Tafflen der Göttlichen Befahlen den
Berg herab gestiegen / und zugleich wargenommen / wie das
muthwillige Volck ein guldene Kalb für einen Gott anbetete /
da hat er alsobald durch gerechten Zorn die steinerne Taffel zers-
trümmert / das guldene Kalb mit allem Ernst gestürzt / und es zu
lauter Pulver verbrochen. Es ist sich dißfalls höchst zu verwun-
deren / daß unter so viel tausend vermessene Israheliten / worun-
ter vil und viel Hauptschelmen gewesen / keiner ein Maul aufge-
than / da sie doch ihr meistes Gut zu solchen Götzen gespendirt.
Wie kommts / daß nicht einer oder der andere dem Moyse in die
Armb gefallen / oder wenigst hart zugeredet / daß er mit solchem
kostbaren Metall so übel verfare: und wann diser Kälberne
Gott doch soll so spöttlich tranchirt werden / so wäre es ja bes-
ser / daß man die guldene Scherm oder Trümmer wieder dem
Volck lasse zukommen / und folgsam die Weiber wieder einige
Armbänder und Ohrengelchenten machē lassen / sonst wer-
den neue Unkosten aufgehen / und wo nehmen und nit stehen?
die Weiber wollen geziert seyn: ja was alles Wunder vergrößert
ist / ist dieses / daß kein einiges Weib / zumal unter so viel tausend
viel böse werden gewesen seyn / ihme / dem Moyse, derenthalben
hat ein böses Maul angehengt: ich hätte es dem Moyse nicht ge-
rathen / daß er solches zu Wien auf dem Graben hätte probirt.
Weder Weib noch Mann aus einem so häufigen Volck ist dem
Moyse zuwider gestest / sondern alle insgesamt ganz züchtig ge-

standen / wie er ihr guldenes Kalb also zernichtet / war umb die-
ses? darumb / wol gemerckt / ihr Obrigkeiten / darumb. Dieser
grosse Mann Gottes hatte dazumahl wegen der Ansprach / so
er auf dem Berg mit Gott geführt / einen Glanz und Schein
auf dem Kopff / und darumb ist das Volk so züchtig gewe-
sen.

Wann die Obrigkeit und Vorsteher einen Schein haben /
wann sie fromm und heilig leben / so ist kein Zweifel / daß nicht
auch Zucht und Erbarkeit bey denen Untergebene werde seyn.
Wie Christus der HERR in das Haus Zachai eingetreten / da
hat er sich alsobald verlauten lassen / diesem Haus seye dermahl
Herr / wiederfahren. Man weiß aber nur von der Befehring /
Zachai / nach Laut der Evangelisten / in ihm aber ist das ganze
Haus mit bestanden / wird also mehrer Leuth und Bediente ver-
muthlich gehabt haben / die ihm zu seinen Partiten nit ein we-
nig an die Hand gangen. Vieler Lehrer Meinung ist es / daß
sich alle im ganzen Haus befehrt haben; dann wie sie gesehen /
daß Zachai ihr Haus-Herr / Patron un Obrigkeit zum Zeug-
kriecht / so haben sie unschwer demselben nachgefolgt; dann ge-
meiniglich nach dem Original der Obrigkeit seynd die Unter-
gebene abcopirt. Wessenthalben der äußerste Fleiß anzutwen-
den in einer Wahl / damit doch ein Frommer und Tugend-samer
möge erwählt werden.

Samuel soll aus Befelch Gottes einen aus den Söhnen
Isai zum König salben in Israel / aber was für einen? der erste
so herzukommen / war der Eliab / ein grosser / ein schöner / ein
wackerer / ein junger / ein frischer / ein prafer Kerl; darum glaub-
te der Prophet schon / diser seye von dem Allerhöchste zur Cron
erwiesen / mit demnach das Geschir / worin das Oehl war / und
wolt ihn zum König salben / aber nit ein Tropfen wolt heraus-
fließen / er kehrt es unter sich / über sich: aber das sonst fließige
Oehl war so hähstarrig / daß es auf kein Weiß fließen wolt;
Samuel bekommt zugleich einen Bericht von Gott / wie daß
dieser

dieser nit erwählt seye/und er soll nit ansehen die grosse Statur, die gesunde Natur/die schöne Postur dieses Menschen/sondern viel mehr die gute Tugenden.

Como. 2.
fol. 197.

Gute Tugenden/ein heiliger Wandel/unsträfliche Sittē/ein vollkommenes Leben /sollen einem die Staffel seyn zu hohen Dignitäten. Die Vaiter Jacob hat GOTT der Allmächtige selbst gehalten: aber wann jeman Lasterhafter in die Höhe steigt/da halt der Teuffel die Vaiter. Die Obrigkeiten sollen sein beschaffen seyn/wie jener Bischoff zu Reg. In diser berühmten Stadt / soll in der vornehmsten Kirchen daselbst ein Tafel seyn /welche ein Engel vom Himmel dem ersten Bischoff desselbigen Orts gebracht hat/auf selber seynd die Nasen aller Bischöffen / so alldorten gewesen seyn /und noch ins künfftig werden seyn / jedoch mit einen einig Buchstaben/und zugleich mit diesem Unterschied/das ein Buchstaben zuweisen mit Gold geschrieben / einer mit Silber / etliche wol auch mit Metall / ja so gar mit dumpfern Bley; aus welchem sattsam abzunehmen / was ein jeder werde für ein Wandel führen. Als nun Theodoricus des grossen Kayfers Otto Anverwandter zu obgedachtem Reg in ein Bischoff erwählt worden / in besagter Prophetischer Tafel aber sein Nam gefunden mit Silber geschrieben / so hat er sich ernsthaft verlauten lassen / daß er dieses Bischoffliche Ampt dergestalten emsig administriren und verwalten wolle / daß Männiglich ihne werde würdig schätzen / daß sein Nam solle mit guldenen Buchstaben geschrieben werden.

Mand-
nus 862.

Ein solcher und kein anderer soll in einer Wahl die mehresten Stimmen haben/der sein guldene Sitten und Tugenden an ihm hat:da soll man nit anschauen/umb weil einer von einem guten Haus/und nachmahls thut übel hausen;was nutzt es? wann einer etlich hundert Jahr ist gewesen im Herrinstand/und weiß nicht einwahl zu herrschen über sein Gemüths: Anmuthungen und Sinnlichkeiten. Was frucht es? wann einer auch 6. offene Helm im Wappen führt / und anden wie ein offener

H 2

Sün:

Sünder lebt. Was trägts ein? wann einer schon von gutem Gebürt/und schambt sich doch nicht Ubel zu thun. Unter denen ersten/ so von Christo zur Apostolischer Dignität seynd erhoben worden/ seynd in der Wahrheit wenig Edelleuth gewest; so fern aber ein adeliche Person gute und dem Adel sonst billich anständige Tugendē hat/ist es recht und löblich/ daß ein Haus der Hütten vorgezogen werde. Zumahl bekandt/ daß so viel tausend heilige Bischoffen/Abbtē/Prælaten und andere Geistliche Vorsteher sehr gute von Adel gewesen seyn.

Die Wahl geschicht nicht Wol/ wann man einen Faulen und Saumseeligen erwählt.

Den denen Alten ist es ganz gewöhnlich gewest/ daß man hat pflegen auf die Kirchen-Dächer/ oder Kirchen-Thurn einen Hahn von Eisen oder Kupffer zu setzen/ein Hahn sprich ich/ der wachsam ist/ und die Diensthotten und das Haus gesind aufmuntert/ein Hahn/sag ich/und nit einen Simpel/der alles last gehen wie es gehet/ wann er nur mit seinen Dickschnabel kan unter den Hanff-Kernl herumb schmausiren. Der in ein Geistliche Dignität gesetzt wird/ der zu einem vornehmen Kirchen-Ampt erwählt wird/ muß die Art und Wachsamkeit eines Hahns an sich haben/ und alle möglichste und erdenkliche Sorgfalt tragen über seine Untergebne.

Ich hab noch allezeit gehört/ daß man die Obrigkeiten Vorsteher nennet/ Vorsteher und nit Vorlieger. Faulen und Saumseelige taugen nicht vor solches Ampt. Petrus als ein Obrigkeit und Haupt des Apostolischen Collegij, hat in dem Garten sambt andern zweyen Apostilen geschlaffe/ weßenthälben ihm der HERR einen furhen Berweiß geben/ Simon dormis? Schlaffstu Simon? so hastu nit können mit mir ein einige Stund wachen? pfuy Simon! Aber eins muß ich doch fragen den gebenedeyten HERRN und Heyland/ warum er das mahl ihn